

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Deutschland.

— In der Reichstags-Sitzung am Mittwoch ist die zweite Beratung der Branntweinsteuerrnovele beendet worden. Das Hauptinteresse der Verhandlung vereinigte sich auf den Antrag des Centrums-Abg. Müller (Zulba), der Brennsteuer und der Ausfuhrprämie nur Geltung zu gewähren für die Dauer von 3 Jahren. Die Regierungsvorlage beabsichtigte bekanntlich die dauernde Geltung, während die Kommission die Geltung dieser Erneuerung auf 8 Jahre beschränkt wissen wollte. Um einen größeren Abfall des linken Flügels des Centrums zu verhindern, machte Abg. Weber einen Vermittlungsvorschlag, die Dauer auf 6 Jahre zu beschränken. Dieser Antrag wurde angenommen, nachdem der Antrag Müller-Zulba mit 154 gegen 97 Stimmen abgelehnt worden war.

Der verurteilte Kommissionsvorsitzende, das sog. Amendement Guttman — Minderstimmung der Steuern schon bei Niederlegung in steuerfreien Lagern — wurde einstimmig abgelehnt.

Weiterhin wurden noch in zweiter Beratung das Gesetz über die Schutztruppe und der Nachtragsetat sowie in dritter Beratung das Gesetz über den Elfenbeinhandel erledigt. Am Freitag sollen die Zuckersteuerrnovele und die Branntweinsteuerrnovele in dritter Beratung angenommen werden und alsdann der Schluss der Reichstags-Sitzung erfolgen.

— Das Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch den Entwurf über die Bewilligung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern und die Novelle zum Kommunalabgabengesetz in zweiter Lesung nach den Kommissionsbeschlüssen an und genehmigte dann noch verschiedene kleinere Vorlagen, darunter die Ausdehnung des Vergesetzes auf den Stein- und Kalisalzbergbau in der Provinz Hannover. Die nächste Sitzung findet erst am Sonnabend statt.

— Die Kommission für den Antrag Kanitz hat am Mittwoch ihre Beratungen fortgesetzt, ohne auch diesmal zu einem Abschluss zu kommen. Es wurden diesmal speziell die handelspolitischen Bedenken gegen den Antrag Kanitz erörtert.

— Zu der Eröffnungsfahrt durch den Nord-Ostsee-Kanal ist verfügt worden, daß am 20. Juni für das Publikum besonders günstig belegene Plätze am Ufer vorbehalten werden. Anmeldungen von Vereinen und Korporationen sind an die Landräte zu Rendsburg, Melbör, Gernsörbe oder Vorbehorn zu richten, je nach der Dichtigkeit, wo Platz gewünscht wird. Der Zutritt ist kostenfrei.

— Zu den Eröffnungsfestlichkeiten des Nord-Ostsee-Kanals werden sich auf Befehl des Kaisers die Musikkapellen des ersten und zweiten Garderegiments beteiligen. Die Abreise der beiden Regimentskapellen erfolgt am 19. Juni. Nach Beendigung der Kanalfahrt wird die Kapelle des zweiten Garderegiments in Hamburg mehrere Konzerte geben und sodann auf kaiserlichen Befehl in Friedrichsruh beim Fürsten Bismarck konzertieren.

— (Nichtigstellung.) Der amtliche Telegraph meldet aus Grünthal: Die Witterungsbedingungen, daß in der letzten Woche hier wieder eine große Antizipation

am Nord-Ostsee-Kanal vorgekommen sei, sind unzutreffend. Es handelt sich nur um kleine Schäden, welche bereits nahezu wieder beseitigt sind. Zur Beseitigung weiterer Antizipationen sind übrigens entsprechende Vorkehrungen getroffen. Irgend welche Störungen am Tage der Kaiserdurchfahrt werden nicht befürchtet.

Ausland.

— (Minister Siegfried über Deutschland.) Wie aus Paris gemeldet wird, äußerte sich der aus Deutschland zurückgekehrte frühere französische Minister Siegfried in anerkanntester Weise über die deutschen Gesetze zu Gunsten der Wohlfahrt der Arbeiter sowie über deren Durchführung und günstige Ergebnisse. Weiter hob er den außerordentlichen Aufschwung von Industrie und Handel in Deutschland hervor, der insbesondere den Bemühungen der deutschen Kaufleute, mit allen Weltteilen in Handelsbeziehungen zu treten und überall Niederlassungen zu gründen, zu danken sei, ein Beispiel, das die Nachahmung Frankreichs verdiene.

Serbien.

— Königin Milica scheint seinen Einfluß bei seinem Sohne gänzlich eingebüßt zu haben. Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, ist durch den Einfluß der Königin Natalie das Band zwischen König Alexander und Milica gänzlich gerissen worden.

Kolonien.

— Erbauliche Zustände scheinen in der Verwaltung von Ostafrika zu herrschen. Kürzlich haben der Oberrichter Herr Götke und der Landrat von Bennisgen ein Pistolenduell ausgetragen, bei dem letzterer (ein Sohn des Oberpräsidenten von Hannover) leicht verwundet wurde. Die Ursache des Duells bildete der ausbleibende den Verhältnissen durchaus nicht entsprechende Auftrag des Gouverneurs an den Landrat v. Bennisgen, die dem Oberrichter unterstellten Bezirksgerichte auf einer Rundtour zu inspizieren. Kompetenzstreitigkeiten sind unter den zahlreichen Beamten der Kolonie an der Tagesordnung, wenn sie auch nicht immer mit der Pistole ausgetragen werden.

Für die Arbeiter, Jüder und Neger wird der oberste Richter, der die Gesetze, welche er anzuwenden hat, selber übertrifft, eine neue eigenartige Erscheinung sein. Bei dem niedrigen Kulturzustand dieser Völker ist leider kein genügendes Verständnis für die „hohe ethische Bedeutung“ solcher vom Gesetz verbotenen Schieberei zu erwarten.

Westfalen und Rheinland.

— Camen, 25. Mai. Auf das Wetter am Himmelfahrtstage richtet der Landmann von jeher seine besondere Aufmerksamkeit, denn es ist vorbedeutend für die Witterung kommender Tage. Heißt es doch in einer alten Bauernregel:

Wie das Wetter am Himmelfahrtstag,
So auch der ganze Herbst sein mag.
Ueber Erwarten war nun das Wetter des diesjährigen Himmelfahrtstages ein wunderbares und hat gewiß den weitgehendsten Wünschen aller Natur- und Wanderfreunde entsprochen.

Wären auch die kommenden Tage in volstem Maße die Hoffnungen des Landwirts erfüllen.

* Camen, 25. Mai. Unser Kirchenchor, der ohne Leitung war, seitdem Herr Lehrer Mailänder sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat, hat vor kurzem einen neuen tüchtigen Dirigenten gefunden. Es ist dies der neue Rektor unserer Volksschule, Herr Vorhies, dem es wohl gelingen wird, den tüchtigen Verein in alter Weise fortzuführen.

* Camen, 25. Mai. (Zeche Monopol.) Zum ersten Male seit Bestehen der Zeche „Monopol“ war eine Kommission, bestehend aus dem Bergbaupräsidenten Töglingsbeck und verschiedenen Bergräten und Assessoren, zur Prüfung der Wettergeschäfte und Befestigung der diesbezüglichen Einrichtungen hier anwesend. Wie wir erfahren, war das Resultat ein günstiges.

* Camen, 25. Mai. (Zahl der kath. Schulkinder.) Im neuen Schuljahre beträgt die Zahl der Schulkinder der kath. Pfarrei, einschließlich der Kolonie Kaiserlautern, über 700 gegen noch nicht 200 vor 20 Jahren. In letztgenanntem Orte steht die Errichtung einer zweiten Lehrerstelle in Aussicht.

* Camen. Am 14. Juni d. Js., an welchem Tage auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. April d. Js. die Berufs- und Gewerbeprüfung in den Deutschen Reichs- und Provinzialstädten, wird, wie bei früheren statistischen Erhebungen, der Unterricht in sämtlichen Schulen ausfallen.

Es wird angenommen, daß die Lehrer bereit sein werden, sich an dem Zählgeschäft mitthelfend in der einen oder anderen Weise zu betheiligen. Daß Schüler dazu herangezogen werden, ist nicht statthaft.

* Camen. (Steuererklärung.) Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung erstreckt sich nur auf solche Einnahmen, welche zur Zeit der Abgabe bereits feststehen. Durch die Nichtangabe einer in Aussicht stehenden, ihrem Betrage nach noch unbekannten Einnahme wird ein strafbares Verschweigen im Sinne des § 66 E. St. G. nicht begangen. (Entsch. v. 16. Mai 1895.)

* Camen, 25. Mai. (Geschworen-Auslosung.) Bei der am Mittwoch vom Herrn Landgerichtspräsident Hartmann vorgenommenen Auslosung der Geschworenen für die 3. diesjährige Schwurgerichtsperiode wurden folgende Herren ausgelost: Landwirt Christ. Luig, gen. Schmeier; Rittergutsbes. Anton v. Krosigk, Kettlersteich; Rittergutsbes. Fritz Ernst v. Krahne, Dorfswelver; Kaufmann Frh. Wenzel, Soest; Direktor W. B. Lüne, Dortmund; Kaufmann Gottfried Quittmann, Lünen; Direktor Aug. Winter, Menglinghausen; Kaufmann Karl Stabe, Dortmund; Fabrikbes. W. B. Vogel, Hamm; Bureauchef Gustav Kiese, Alperbeck; Apotheker W. B. Strammann, Mangel; Restaurateur Adolf Neuhaus, Hamm; Th. Rud. von der Borg, Melle; Baunternehmer Ferdinand Robert, Lünen; Rentner Moritz Leffert, Hamm; Gutsh. Fritz von der Bede, Hamm; Kaufm. Ludwig Gewede, Soest; Kaufmann Frh. Rasfeld, Hamm; Dekonom Ebbinghaus gen. Gaarmann, Alperbeck; Landgerichtsrat A. D. Schmieding, Dortmund; Buchhalter W. B. Döwin, Alperbeck; Ingenieur Klaus, Hörbe; Chemiker Friedr. Hilgmann, Dortmund; Gutsh. W. B. Döwin, Dortmund; Rentner H. Nordhaus, Lüne; Kaufm. Josef Geld, Bielefeld; Ingenieur Ed. Heine, Dortmund; Direktor G. Rodewald, Dortmund; Gutsh. Johann Madler, Schulte, Beckinghausen; Landwirtsch. Lehrer Dr. Heunemann, Werl.

* Camen. Ein demeritenswerter Urteil über die freie Arztwahl fällt neuerdings ein hervorragender Medizinalbeamter, Regierungs- und Medizinalrat Dr. A.

Beiffer aus Wiesbaden, in seiner „Verwaltungs-Hygiene“:

„... Es ist die Monopolisierung einer beschränkten Zahl von Ärzten zu Kassenärzten auf die erheblichen Verhältnisse der übrigen Nichtkassenärzte hauptsächlich in den Städten von verderblichem Einflusse geworden, sodaß auch nach dieser Richtung hin die Unzufriedenheit über die Krankenkassen mit beschränkter Arztwahl eine große ist. — Das immer mehr sich ausbreitende ärztliche Spezialistentum und die mangelhafte Behandlung der Krankenkassen-Mitglieder durch monopolisierte Kassenärzte drängen unaufhaltsam zur Aufgabe des Systems der beschränkten und zur Einführung der freien Arztwahl, welche wohl nur noch eine Frage der Zeit sein wird; und dann werden sich wenigstens in den Städten die Schäden im ärztlichen Gewerbe, die das Krankenversicherungsgesetz hervorgerufen hat, wohl einigermaßen ausgleichen.“

* Camen. Pfarrer Knapp jagte am Schlusse eines seiner letzten Vorträge etwa folgendes: „Jetzt muß ich noch etwas sagen, was mir unangenehm ist, aber es muß herans. Man hat mir eine Zeitung vorgelegt, in welcher steht, daß man mir in meinem Geburtsort ein Denkmal errichten will. Hört, Leute, ich bin ganz entschieden dagegen. Wer bin ich denn? Ich bin eines Webers Sohn und selbst Weber gewesen. Jetzt bin ich ein einfacher Priester. Daß es so weit gekommen, trage ich keine Schuld. Ich will bei Lebzeiten von einem Denkmal nichts wissen, nach meinem Tode genügt ein hölzernes Kreuz auf meinem Grabe. Durch die Verwirklichung jenes Planes würde man mir die größte Beleidigung zufügen.“

* Camen, 25. Mai. (Versuchter Selbstmord.) Der Handelsmann E. von hier hat sich gestern Abend mit einem Messer an Kopf, Arme, Brust und Leib nicht unerhebliche Verletzungen beigebracht. Die Veranlassung zu dieser grausigen That soll recht geringfügiger Art sein. — Wie uns nachträglich mitgeteilt wird, ist der E. bereits am anderen Morgen an den sich selbst beigebrachten Verletzungen gestorben.

* Camen, 25. Mai. Ein kleines Schadenfeuer entbrach am verfloffenen Sonntag im Schaufenster des Herrn J. Jacoby, welches einen Schaden von ca. 200 M. verursacht haben mag und durch Versicherung gedeckt ist.

* Camen, 24. Mai. (Ertrinken.) Einen traurigen Abschluß fand die Turnfahrt des hiesigen Turnvereins am Himmelfahrtstage nach Nordkirchen. Ein Mitglied des Vereins, Gustav Mademacher, wollte die Gelegenheit benutzen um in den Fluten der dortigen Gewässer ein Bad zu nehmen, leider mußte er dieses Vorhaben mit dem Leben büßen, denn trotzdem N. des Schwimmers kundig, ertrank er, wahrscheinlich hat ein Schlaganfall den jähen Tod des bedauernswerten Mannes veranlaßt.

* Helsen, 24. Mai. Der Gewerbesteuerbetrag des „Hörder Vereins“ durch Unterfütungen der königl. Regierung ermittelt, beträgt für das laufende Jahr für Brackel 899 Mark, für Helsen 1229 M., wovon seitens des Werks Kommunalabgaben zu entrichten sind.

* Sölderholz, 24. Mai. Ein netter Vater ist der Bergmann Elshoff von hier. Derselbe hat seinen 13-jähr. Sohn wiederholt zum Schnapsstehlen verleitet, den er dann gemeinsam mit demselben trank.

* Hörde, 24. Mai. Die Wahl des Abgeordneten Möller war auf Antrag des Abgeordneten Singer (soz.) für heute noch auf die Tagesordnung gesetzt. Herr Möller

Der Konkurrent.

Eine Dorfgeschichte von J. F.

In seinem Spezialewarengeschäfte ging der Krämer Heinrich Schmitz ärgert auf und ab, die Hände hinter dem Rücken über einander geschlagen. Eben hatte ein Kunde den Laden verlassen; doch war der Verdienst des Krämers kein großer gewesen; ein Knabe hatte für seinen Vater ein Döschen Streichhölzer für 2 Pfennige gekauft.

Heinrich's Gehilfin, Marie Katharina, von ihm und den anderen Dorfbewohnern Mariketten genannt, ein wohlgenährtes, gutmütig aussehendes Weib trat ein. „Was hast Du denn da?“ fragte sie, „ein Heronöl?“

„Was hast Du da?“ spottete er nach. „Kaufst Du das bei nicht, was ich weder kannte?“ Der Hengeler (der do henge!) an der Kirch nennt mir et ganze Brut aus dem Bus. „Zent!“ der sich do nedergeloffe het on jedem domme Burewisch mit Frau on Fräulein könt, um se heromlöf, als wäre et Brenge on Grafe, löf Alles so em hen on ich han et Nohschn. Do soll doch der Dösel drenschn!“

Die Frau seufzte. „Nächst heft De, lewer Mann. Newer gapp ens gege ene Badoke!“ Wat weißt De machde?“

„Wat weißt De machde?“ Wat weißt De machde?“ De Knauche!“ (ich lohn ich em im Bief!) kaput, wenn ich en ens allen tren!“ daropp kauft De Dich verlosse!“ „Brenge Dich net ent Onglück, Drittes!“! Dent an Frau on Kest!“ mahnte sie. Aber ihr Eheherr hörte nicht mehr auf sie, er war schon im Hofe hatte die Art ergriffen und gekleinerte mit wahrem Eifer größere Holzstücke auf einem festgerammten Holzstoke. Vielleicht bildete er sich ein, so unter seiner Art den „Hengeler“ do henge an der Kirch zu haben.

Die oben geschilderte Szene spielte sich an einem frühen Morgen im Geschäfte des Krämers Heinrich Schmitz in einem kleinen Dorfe des Regierungsbezirks Aachen ab. Heinrich Schmitz hatte alle Ursache

ärgerlich zu sein. Bisher war er der einzige Krämer im Dorfe gewesen und hatte verhältnismäßig viel verdient und ein nettes Sümmchen bei Seite geschafft. Er war ein wohlgepflegter Mann, hatte ein einziges Kind, eine Tochter, ein hübsches Mädchen von zwanzig Jahren, die vor einiger Zeit ein Jahr lang in Aachen in Pension gewesen war und die Haushaltung erlernt hatte.

Seit etwa zwei Monaten waren Ruhe und Frieden des Krämers Schmitz gestört. Im vorigen Jahre war ein Lehramtskandidat Peter Fink für einige Zeit an der Schule des Dorfes beschäftigt gewesen; dieser hatte aber die Schulmeisterin an den Nagel gehängt, vor etwa zwei Monaten neben her in der Mitte des Dorfes gelegenen Dorfkirche ein eben von dem Bauer Spieß neuerbautes kleines Haus gemietet, in demselben einen Spezialewarenladen eingerichtet, und so gegen Heinrich Schmitz ein Konkurrenzgeschäft eröffnet. Und dieses Geschäft blühte. Schmitz verlor einen Kunden nach dem anderen, sein Geschäft ging mehr und mehr zurück.

Und welches war die Ursache? Keineswegs war die Ware, die der „Kaufmann“ Fink — so betitelte er sich — bot, besser als die von Schmitz, auch kauften die Bauern bei ihm nicht billiger, im Gegenteil. Aber die Freundlichkeit, die Liebenswürdigkeit des Herrn Kaufmanns zog die Bauern und Bäuerinnen mit zauberhafter Gewalt in das neue Geschäft.

Heinrich Schmitz war im Dorfe geboren und erzogen, seine Frau ebenfalls. Beide standen mit den Bewohnern des ganzen Ortes auf „Du.“ Die meisten Dorfbewohner hatten bestimmte Spitznamen. Nicht nur die Vornamen, sondern auch die Familiennamen waren größtenteils im Volksmunde verbreitet und verändert worden. Die Spieß'sche Familie z. B., von welcher Peter Fink das Haus gemietet hatte, wurde von den Dorfbewohnern Spielmanns genannt, weil vor Jahren in ihrem Elternhause ein Musikus gewohnt hatte, der auf Schützenfesten und Kirmeffen in den umliegenden Ortschaften zum Tanze aufspielte. Kaufmann Fink kannte solche Namen nicht, wenigstens gebrauchte

de han, Zuphe!“! Ca Pont Kasse? Got! He es et. Na Groß an Peter!“

Kaufmann Fink dagegen sagte: „Schönen guten Morgen, Frau Kasper! Womit kann ich Ihnen dienen? Ein Pfund Kasse? Schön! Bitte, grüßen Sie freundlichst Ihren Mann!“ Ein anderes Beispiel: Ignaz Welter, ein reicher Bauer, Gemeindevertreter, der im Dorfe viel zu sagen hatte und Sonntags in der Schenke das große Wort führte, hieß bei den Dorfbewohnern allgemein „Kante Schömmel.“ denn das Welter'sche Elternhaus war ein Gehäus und Ignaz Welter selbst hatte weiße Haare. Heinrich Schmitz rebete ihn, wenn er bei ihm ein Pfund Bönninger Tabak zu 78 Pf. kaufte, einfach mit dem Worte „Schömmel“ an. Seit der Kaufmann Peter Fink seinen Laden aufgethan, ging Ignaz Welter zu diesem obgleich er dort für denselben Tabak 90 Pf. bezahlen mußte. Peter Fink war ein ein gebildeter Mann und rebete den Gemeindevertreter mit „Herr Welter“ oder in guten Stunden mit „Herr Rat“ an.

Auf solche Weise entzog der Kaufmann Peter Fink dem Krämer Heinrich Schmitz fast die ganze Kundschaft.

(Schluß folgt.)

1) Sophie.

Sieg.

Es war im Spätherbst — auf den Furen lagte Ein Tag, wie ihn der Benz nicht schöner schenkt; Wars wohl ein Gruß von ihm aus fernen Landen, Einen Mahnen an die Nichtigkeit des Glück's?

Ich lehnt' an einen Baum im Buchenwalde Und horchte auf den leisen Blätterfall, Und wie ich lauschte, fiel ein jähes Wangen Auf meine Seele. „Wie das Laub am Baum, So ist der Mensch, bald weilt er hin im Tode, Und seine Stätte kennet er nicht mehr.“ So sprach's in mir.

Ein dunkles Todesgrauen

Der schwarze Todesengel meine Stirn Mit seinen Schwingen zeichnend schon berührt.

Ich rang mit ihm. — Und wie mir schon die Kraft Zu schwinden drohte, da — o rettend Wunder — Sah einen Falter ich, der unterm Gras Geborgen ruhte, nun hervor sich wagte, Er probt die leichten Schwingen, sich, er steigt Und hebt sich hoch empor, der Sonn' entgegen!

Da wach der Damm, es kehrte neu das Blut Vom Herzen in die Adern strömend wieder. Zum Himmel hob ich jauchzend meine Hand Und rief aus voller Brust: „Mag in der Tiefe Mit seiner Schwere auch der Körper ruhn, Der Geist ist frei, er fliehet die Erdbegrenzen, Schwebt sehnend aufwärts in das Aethermeer Und sinkt dem Weltgeist in die Vaterarme!“

Ausrede.

Kaufmann: „Wie kommen Sie dazu, meiner Tochter eine Kuchhand zuzuwenden?“
Gottmisch: „Entschuldigen Sie, ich habe mir nur die Finger abgeleckt!“

Rätsel.

Man sieht mich oft als Schutz und Zier An Gärten und an Mauern, Doch sitzt Du einmal hinter mir, So bist Du zu behauern.

Verkehrt gelesen, heiße ich, Beginnt Du mich zu essen, Doch, trotzdem wirst Du sicher mich Beim Biere nie vergeffen.

(Lösung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Auslösung des vorigen Rätsels:

Flug — Flug — Flug.

Sinnspruch aus Reuters Werken.

So'n beten Verflören, dat rammelt den Menschen nüdlich tausam un rappelt em up, denn dann

m 2638

Ausverkauf wegen Umbau.

Ausverkauf in Damen-Mänteln

zu außergewöhnlich billigen Ausverkaufspreisen.

Ausverkauf in Herren-Garderobe

zu außergewöhnlich billigen Ausverkaufspreisen.

Gebr. Kaufmann, Dortmund.

Turn-Verein zu Camen.

Interessanten-Versammlung
am Mittwoch d. 29. Mai d. J.,
abends 8¹/₂ Uhr,
in der Turnhalle.

Tages-Ordnung:
Auslosung von Schulscheinen.
Camen. Der Turnrat.

Evangel. Arbeiter-Verein Camen.

Monatsversammlung
am Sonntag, den 26. d. M.,
nachm. 5 Uhr im Vereinslokal.
1. Zahlung der Beiträge; 2. Auf-
nahme neuer Mitglieder; 3. Mit-
teilungen über das am 16. Juni
hier stattfindende Kreisverbandstest.
Der Vorstand.

Evangel. Arbeiter-Verein Methler.

Versammlung
am Sonntag den 26. d. M.,
nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Feier des Verbandstestes be-
treffend.

Der Vorstand.

Feuerwehr Methler-Bestick.

Samstag den 25. d. M.,
abends 8 Uhr:

Übung in Methler.

Der Chef.

Imker-Verein Camen.

26. 5. 95. 3 Uhr.

Best. d. Gläser. Bericht. Geräte.
Beschluss wegen Uebernahme des dies-
jährigen Kreis-Verbandsfestes.

Der Vorstand.

Irden-Waren empfiehlt J. Brombach.

Gebrüder Wolff Dortmund, Burgwall 4.

Garantiert reines
Gerstenfuttermehl
pro Sack, 150 Pfd.
1938 M. 7.75.

Gebrüder Wolff.

Turnverein Eintracht CAMEN.

Sonntag, den 26. Mai 1895,

Stiftungsfest

verbunden mit

Fahnenweihe

im Schützenhose bei Herrn W. Reinhard.

PROGRAMM:

Vormittags 11 Uhr Antreten im Vereinslokal. — 11¹/₂
Uhr Abholen der alten Fahne. — 12 Uhr Fahnenweihe. —
12¹/₂ Uhr Festzug. — Nachmittags 3¹/₂ Uhr

Schauturnen und Konzert.

1. Aufmarsch und Stabübungen der Turnschüler. 2. Riege-
turnen. 3. Aufmarsch und Freilübungen der Ehrenpreisturner.
4. Schiiturnen. — Abends 8 Uhr Begrüßung der Fahnen; im
Anschluß daran

Polonaise und Ball.

Entree: Konzertkarten 50 Pf., Kinder von Nichtmit-
gliedern zahlen 20 Pf. Ballkarten 1.50 M. Karten für die
ganze Gesellschaft 1.75 M.

Kinder haben um 8 Uhr die Festräume zu verlassen.
Aktive wie passive Mitglieder haben zur Legitimation
ihre letzte Quittungskarte an der Kasse vorzuzeigen, damit die
Kontrolle keine Schwierige ist.

Turner und Turnfreunde, sowie Gönner unseres Vereins
ladet hiermit freundlichst ein

Der Vorstand.

Am 1. Pfingsttage findet in meinen Gartenanlagen

Grosses Konzert

der Herzog'schen Kapelle, unter persönlicher Leitung ihres Diri-
genten statt.

Entree 30 Pfg. Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Camen (Ostenfeldmarkt). C. Jackenkroll.

General-Versammlung des Schützenvereins Heeren-Verwe

am Sonntag den 26. curr., abends 5 Uhr,
beim Wirt Rothmann in Werne.

Tages-Ordnung:

1. Einschreiben der Schützen.
2. Beratung über den Verkauf des Schützenzeltes.

Der Vorstand.

Weimar-Lose

à 1 Mk. u. 10 Pfg. Steuer.

Ziehung 15. bis 17. Juni.

Hollsteinische Pferde-Lotterie

Loose à 1 Mk. empfiehlt

J. Brombach.

Neu!

Ofenglanz-Wichse

Praktisch! 401
bleibt rein, ohne zu häu-
schen, dinsten Glanz, Blei-
bolen & 40 J. in Kolonialen

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundschaft, sowie den Bewohnern von
Methler und Umgebung zur gefälligen Nachricht, daß
ich wegen Umbau meines elterlichen Hauses meine Werkstatt
vom 20. d. Mts. nach dem Hause des Anstreichers Hrn.
Fritz Feldmann verlegt habe.

Für gute und dauerhafte Ware zu annehmbaren Preisen
trage die größte Sorgfalt.

Bitte fernerhin um geneigten Zuspruch.

Methler, den 18. Mai 1895.

Friedr. Overhage,
Schuhmacher.

Tapeten

in größter Auswahl von 15 Jan. Alle Farben, trocken u. strichfertig,
Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst
Camen, Weststraße 57.

Witwe Knapstein.

Durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet. Echt Rheinischer Trauben-Brust-Honig

ein Haus-, Genuß-, Nähr-
und Kraftmittel allerersten
Ranges, seit 28 Jahren
unübertroffen bei Husten,
Heiserkeit, Verschleimung,
Säure, Brust- und Lungen-
leiden, Engbrüstigkeit,
Bluthusten, Reuch- u. Stief-
husten der Kinder als außerordentlich wohltätig, sofort
lindernd, allseitig, auch von ärztlichen Autoritäten an-
erkannt, von keinem anderen Mittel an großer Vorzüg-
lichkeit, Wohlgeschmack und leichter Verdaulichkeit auch
nur annähernd erreicht. Mit volstem Vertrauen kann man sich
dieses reinsten, edelsten und natürlichsten, für Erwachsene wie Kinder gleich
angenehmsten und zuträglichsten aller diätetischen Hausmittel bedienen.

Da viele auf Täuschung berechnete Nachahmungen unter ähn-
lichen Namen existieren, so achte man auf die geistlich geschützten Ori-
ginale des geistlich anerkannten Erfinders W. S. Zidenheimer in
Mainz.

Per Flasche 60 Pfg., 1, 1¹/₂ und 3 M. in Camen bei:

Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie.

215

Politik und Unterhaltung

in richtiger Verteilung bietet die in jeder Beziehung vollständig redigierte

„Berliner Zeitung“

mit den Gratisbeilagen:

„Deutsches Heim“, — „Gerichtsaube“.

Die Berliner Zeitung ist entschieden die billigste freisinnige
Zeitung, sie enthält gezielte u. vollständige Zeitartikel, die ausfüh-
rlichsten

Parlamentsberichte

reichhaltiges Feuilleton mit Romanen von ersten Autoren, Lokalnachrichten,
Theater- u. Kunstkritiken usw.

Einmonatliches Abonnement für Juni Eine Mark

bei allen Postanstalten zu bestellen.

Berlin SW. Die Expedition.

Patent-Antimerulion

gegen den Hauswurm am liebsten erprobt, Prosp. gratis, geruchlos u. giftfrei.
für Wohn-, Eis- u. Geschäftshäuser, Schulen, Museen etc.
empfehlen d. Chem. Fabr. Gustav Schallhorn, Magdeburg.

Gute Cigarren

empfiehlt J. Brombach.

Hotel zum Goldenen Stern.

Rhein- u. Moselweine
von M. 0.80, 1.20, 1.50, 2.10,
2.50, 4.00.

Bordeaux

von M. 1.20, 1.50, 2.10, 2.50

Italienische Weine

von M. 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 2.10, 2.50

Tokayer

M. 2.10.

(Preise verstehen sich mit Glas)

empfiehlt

J. F. Biermann.

109

Hermannsborner Sprudel

ist ein garantiert
durchaus natürliches
Mineralwasser.
Angenehmes absolut
reines und an freier
natürlicher Kohlen-
säure reiches Ge-
tränk. Magen, Nieren
und Blut stärkend,
als Tafelwasser für
Gesunde und Kranke
ärztlich empfohlen.

Depôt i. Camen b. J. Brombach,

„Unna bei Fr. Schmitz“

480 und Fr. Schürmann.

Tapeten, Borden u. Wachstuch

in großer Auswahl.

Camen. F. Möller,

205 Camerstraße 5.

Meine

Ausleihesachen

(Porzellan, Glas etc.)

bringe ich hiermit in empfehlende

Erinnerung.

J. Brombach.

Sonntag 8¹/₂ Uhr abends:

Jünglingsverein:

General-Versammlung.

10 Uhr: Gottesdienst in Werne.

Fr. Vertelsmann.

Predigt-Turnus.

Größere evangelische Kirche.

Sonntag, den 26. Mai.

Frühgottesdienst 8 Uhr morgens:

Fr. Vertelsmann.

Hauptgottesdienst 10 Uhr morgens.

Witar Lummens.

Jugend-Gottesdienst 2 Uhr:

Witar Lummens.

Kollekte für das Johannisfest in

Waderborn.

10 Uhr: Gottesdienst in Werne.

Fr. Vertelsmann.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonntag, 26. Mai 1895.

Vormittags 9¹/₂ Uhr: Gottesdienst.

Pastor Geibel.

Gebrüder Wolff

Dortmund,

Burgwall 4. 1937

Hochfeines

Sauerkraut

10 Pfd. 30 Pfg.

Gebrüder Wolff.

Gamener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Deutschland.

— **Fürst Bismarck** empfing am Sonntag eine Deputation von Rheinländern. In einer Rede an diese warf er einen Rückblick auf die Zeit des vereinigten Landtags und auf die Verschmelzung von West und Ostdeutschland. Im Anschluß daran führte er aus, wenn die Deutschen untereinander zusammenhielten, seien sie ein Körper von so starker Eisen- und Muskelkraft, daß sie selbst bei ihrem Angriff von mehreren Seiten her sich ihrer Feinde erwehren könnten. Der Deutsche habe nie Neigung zu aggressiven oder Eroberungskriegen gehabt. Auf Eroberungs- und Renommier-Politik sei der Sinn des Deutschen überhaupt nicht gerichtet. Dazu seien die Landwehren nicht da; diese würden sich wehren, wie im Lande angegriffene Bären, aber sie wollten ebensoviele wie die Bären erobern. Weiterhin gestand Fürst Bismarck zu, daß die ihm bewiesenen Ehrungen den Errungenschaften gelten, die er gemeinsam mit Kaiser Wilhelm I., der Armee und der nationalen Gesinnung errangt habe. Er meinte ferner, daß er nicht mehr preussischer Minister sei, habe er mehr Glück in der Popularität gehabt. Sei ein aktiver Minister populär, so sei es immer zweifelhaft, ob er das nicht auf Kosten seiner amtlichen Pflicht sei. Er habe immer den Ernst eines Wachhundes an der Kette gehabt und habe geiffen, wenn er beißen mußte. Jetzt, wo er sich frei bewege, brauche er nicht einmal alles zu billigen, was er früher vertreten habe.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Zur Erinnerung.)** Am 22. Mai 1815 gab König Friedrich Wilhelm III. von Preußen seinem Volke das feierliche Versprechen, ihm eine „Repräsentation des Volkes“ zu gewähren als Anerkennung und aus Dankbarkeit für die großen Opfer und Verdienste desselben um die Befreiung Deutschlands von der Fremdherrschaft. Dieses Versprechen wurde erst viel später, in den 40er Jahren, eingelöst, nachdem insbesondere in Süddeutschland die Wälfen ihren Wälfen die Abgeordneten-kammern bewilligt hatten oder vielmehr durch die Zeit-umstände zu solcher Bewilligung gezwungen worden waren. Am 24. Mai 1843 starb Nikolaus Kopernikus, der Begründer der modernen Astronomie, einer der seltensten und größten Menschen, welche je gelebt haben, im 71. Jahre seines Lebens. Sein herrlicher Charakter offenbart sich am schönsten in dem bekannten Sendschreiben, womit er dem Papste sein Werk über das Planetensystem und die Bewegung der Erde und Planeten zusandte, welches Werk der Philosoph Lichtenberg als ein Meisterstück des Stils und männlicher Bedachtsamkeit bezeichnet; Kopernikus ist zwar nicht der Entdecker der Wahrheit, daß die Erde und die Planeten sich um die Sonne drehen — denn schon 300 Jahre vor Christi Geburt hat Aristarchos von Samos sich darüber ausgesprochen —, wohl aber begründete er

die Annahmen des griechischen Welken zuerst wissenschaftlich und schuf so die Grundlage unserer Astronomie.
? **Camen. (Die Zwanzig-Pfennigstücke.)** Die in voriger Sonntag-Nummer gemachte Mitteilung betr. Einziehung der kleinen Zwanzig-Pfennigstücke erweist sich als verfehlt. Durch die Post sowohl als auch durch andere öffentliche Kassen werden die Stücke erneut in Verkehr gegeben, da dieselben bisher keine diesbezügliche Anweisung erhalten haben. Um die Hochflut der kleinen Silberstücke, welche sich hierorts bei den vorerwähnten Kassen infolge der gebrachtten Nachricht eingestellt hat, in etwa einzudämmen, ergeht es wünschenswert, hiervon Notiz zu nehmen.

Eiserfeld, 21. Mai. (Mord.) Aus Eiserfeld erfährt heute Mittag der Arbeiter Hengstler seinen Schulkameraden, den Maurer Sandblanger Kresler, dem er schon am Morgen bei einem Streite den Tod angedroht hatte.

Vermischtes.

— **Ueber die Blutthat** in der Provinzial-Irrenanstalt Kortau bei Allenstein berichtet die „Königsberger All. Ztg.“: Ein Wärter ließ in der Gerätekammer, deren Zutritt den Kranken untersagt ist, ein von ihm zum Öffnen eines Packets gebrauchtes Brotmesser einen Augenblick außer Augen. Dieses benutzte ein um einen Becher Wasser bittender Kranter, um, während der Wärter den Rücken drehte, sich das Messer anzueignen und dasselbe einem ihm auf dem Korridor begegnenden Wärter ohne jede Veranlassung in die Brust zu stoßen. Dieser starb trotz sofort herbeigeholter ärztlicher Hilfe nach 3/4 Stunden in Folge Verblutung.

— **Er mordet.** Die in Hamburg-St. Pauli wohnende, von ihrem Ehemann getrennt lebende Schankwirtin Auguste Pasch wurde Dienstag Morgen von einem Unbekannten im Bett mit einem Beile ermordet; der Täter wurde bisher nicht ermittelt.

— **Auf dem sechsten Polizeirevier** in Frankfurt a. M. meldete sich ein Schreiner mit der Bitte um Festnahme, wobei er angab, er würde sonst seiner Frau und seinem Kinde den Hals abschneiden. Weiter gab er an, schon früher in einer Irrenanstalt gewesen zu sein und wieder in einer solchen untergebracht werden zu wollen. Seiner Bitte wurde natürlich gewillfähr.

— **Die Knödelfreiheit** ist in Bayern wieder gerettet. Das Schöffengericht in München hat einen Wirt glücklich freigesprochen, der ein Leberknödel-Weiteffen veranlaßt hatte, ohne die Polizei um Erlaubnis zu fragen. Bei dem Weiteffen waren 2800 Leberknödel verzehrt worden; der Sieger hatte in einer Stunde 32 Leberknödel hinuntergebracht. Wer macht Reford?

— **Die 19jährige Prinzessin** Henriette v. Liechtenstein in Graz trug nächste Woche als Nonne in das Prager Benediktiner-Kloster ein.

— **Entsetzliche That.** In der Nähe von Einsiedeln in der Schweiz hat ein zwölfjähriger

Knabe Namens Emil Dienert ein vierjähriges Knäblein mit Messerstichen getötet. Das Opfer war entsetzlich zugerichtet und zeigte etwa 30 Stichwunden an verschiedenen Stellen des Körpers. Der Mörder gehört einer achtbaren Familie an und empfing vor drei Wochen die erste Kommunion. Ueber die Motive der That verlautet nichts Bestimmtes.

— **Bei dem Brande** eines Gasthofes in Melbourn bei Lüttich erlöste am Mittwoch plötzlich aus dem brennenden Hause heraus Kinder-geschrei; man konnte nicht helfen; ein zehnjähriges Mädchen und ein neunjähriger Knabe kamen in den Flammen um. Die Mutter des Knaben, Frau Magne, war, um Einkäufe zu machen, nach Lüttich gegangen; als sie abends heimkehrte und den Tod ihres Kindes erfuhr, sank sie zu Boden und war auf der Stelle tot. Die Mutter des Mädchens, Frau Maréchal, glaubte ihr Kind im Gehölz und suchte es; als sie die Wahrheit erfuhr, ergriff sie Verzweiflung und Irrsinn, doch erhofft man ihre Herstellung.

— **Der schnellste Kreuzer der Welt** wird die „Buenos Ayres“ sein, welche die Firma Armstrong, Mitchell u. Co. in London am letzten Freitag für die argentinische Regierung hat vom Stapel laufen lassen. Die Länge des Schiffes beträgt 396 Fuß, die Breite 47 Fuß 2 Zoll, und der Tiefgang ist 17 Fuß 7 Zoll, die Wasserverdrängung beläuft sich auf 4500 Tonnen. Die Maschinerie besitzen, 17000 Pferdekkräfte, und die „Buenos Ayres“ soll eine Schnelligkeit von 24 Knoten haben.

— **Erdbeben.** Sonnabend abends um 9 Uhr erfolgte ein heftiges Erdbeben in Florenz, dem ein fünf Sekunden lang anhaltendes unterirdisches Grollen vorherging. Die erschreckte Bevölkerung eilte auf Straßen und Plätze hinaus.

Aus der Umgegend laufen traurige Nachrichten ein infolge des Erdbebens. In Grassano sind 40 Häuser, in San Martino ist die Kirche eingestürzt, wobei drei Personen unter den Trümmern begraben wurden. Mehrere Personen sollen in Lappaggi getötet und verwundet sein; die Zahl ist noch unbekannt. Der Prinz von Neapel, die Behörden sowie eine Kompanie Pioniere haben sich gestern an die Unglücks-stätte begeben. Auch hier sind viele Häuser beschädigt. Die größten Verheerungen aber hat das Erdbeben in den umliegenden Ortschaften, namentlich in Grassano, San Martino, Saluzzo und Bando angestrichen. Fünf Personen sollen getötet und viele verwundet sein. Der Prinz von Neapel befand sich, überall von der Bevölkerung auf das lebhafteste begrüßt, die am schwersten geschädigten Orte und sprach den Opfern Trost zu.

— **Zum Erdbeben.** Weiter erhält die Post, Ztg. aus Rom folgende Meldung:

„In Florenz ist seit 1445 kein so heftiges Erdbeben vorgekommen wie am Sonnabend abends 8 Uhr 53 Minuten. Die Dauer betrug 5 1/2 Sekunden. Die Bewegung war wellenförmig und zitternd und verlief in südlich-nordwestlicher Richtung mit fünf Millimeter Verschiebung am Erdboden. An Gebäuden und zerbrechlichen Gegenständen wurde viel Schaden angerichtet.“

Es herrschte große Verwirrung und Furcht, weshalb viele die Nacht im Freien verbrachten. Die begnadeten Theaterdarstellungen mußten abgebrochen werden. Im Dom ist eine der Eichenstämme, welche die Arkaden des Hauptschiffes verbinden, aus dem Pfeiler gewichen; an 3000 Häuser sollen beschädigt sein. Das Erdbeben wurde bis Parma, Piacenza und Jesina wahrgenommen. In der Umgegend von Florenz sind herrliche historische Villen in Trümmerhaufen verwandelt, so die Villa Lappaggi, ein Werk des Kardinals Francesco de Medici, mit prächtigen Malereien und Ornamenten und eine von Bianca Capello bewohnte Villa, die zuletzt Eigentum des Bildhauers Duprè war.

Die angestellte Untersuchung ergab, daß durch das Erdbeben das Nationalmuseum, die Kathedrale die Galerie der Medizinen und mehrere historische Villen in der Umgegend beschädigt sind. Nach Berichten aus der Umgegend sind dort die entstandenen Schäden bei weitem größer, als bisher angenommen wurde.

— **Ein Schauerroman,** der sich vor vielen Jahren in Mebea (Algerien) zugetragen, scheint jetzt den noch fehlenden Schluß erhalten zu sollen. Damals reiste ein Herr von Saint-Amand dahin, der, obgleich Marquis, eine Stelle am Schaksam angenommen hatte. Ein Abenteuerer jedoch, der ihm ähnlich sah, ermordete ihn unterwegs, bemächtigte sich seiner Papiere und nahm seine Stelle ein. Er wußte sich gut darin zu behaupten, ermunterte durchreisende hochgestellte Personen daran, daß sie Bekannte von ihm, den Herzog von Amale, sogar, daß sie Schulkameraden gewesen seien. Er ging Verbindungen ein, kaufte sich ein Gut und machte sich allgemein beliebt, indem er er besonders neu ankommende Kolonisten unterstützte. Da kam es plötzlich heraus, daß er über 250 000 Franken unterschlagen hatte, ebenso plötzlich aber erfuhr man, daß er gestorben sei. Man sagte, er habe Selbstmord begangen, und da viele angesehene Familien geschont werden mußten, wurde die gerichtliche Untersuchung schnell und fast im Geheimen zu Ende geführt. Doch hieß es, der falsche Marquis sei nach Amerika entkommen und an seine Stelle sei ein im Hospital verstorbenen Armer begraben worden. Man hat ihn ein Bewohner von Mebea auf einer Geschäftsreise in New-York angetroffen und trotz der langen Zeit wieder erkannt; er war als Koch bei dem Gesandten von Portugal angestellt. Eingeführt wird gegen ihn nicht, da diese Ereignisse längst verjährt sind.

Loden, Cheviots und Buxkin, doppelbreit à Mk. 1.35 per Meter
nadelfertig, in den vorzüglichsten Qualitäten, versenden in einzelnen Metern portofrei ins Haus
Tuchversandgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
1680 Musterauswahl umgehend franco. 457

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Vater und Sohn.

Roman von A. Felsberg.

(29. Fortsetzung.)

XIV.

In Frau Johanna's Einkamkeit drang eine Nachricht, welche sie tief bewegte. Der Bankier, welcher ihr ziemlich bedeutendes Vermögen verwaltete, teilte ihr mit, daß ihr Gatte durch Selbstmord getötet und daß ihr Sohn Dr. Heinz Bartleben die Erbschaft seines Vaters angetreten habe und auf dem väterlichen Gute lebe.

Raslos schritt die einsame Frau in ihrem Zimmer umher. Sie war aus der Welt gestochen, um ihrem Gatten nicht wieder zu begegnen, sie hatte ihrem Sohn entzogen, so lange sein Vater lebte, aber jetzt regte sich das Gefühl der Mutterliebe mächtig in ihrer Brust und eine krankhafte, leidenschaftliche Sehnsucht befiel sie nach Heinz, ihrem Sohne.

Jetzt hatte der Mörder des ihr so teuren Mannes sich selbst gerichtet. Sie ahnte etwas von den Gesinnungsqualen ihres Gatten und sie bemitleidete ihn, dessen Verhängnis seine Liebe zu ihr gewesen war. Immer mächtiger wuchs die Sehnsucht in Frau Johanna's Brust. Und dann eines Morgens hatte sie einen kleinen Koffer gepackt und verkündete ihrer treuen alten Dienerin, daß sie auf einige Tage reise. Wie weltfremd kam sich Frau Johanna in dem Getriebe der Reisenden auf der Bahn und auf dem Bahnhöfen vor, und doch ging sie sicher und unbefürchtet ihres Weges. Die hohe Frauengestalt in Trauerkleidern fiel wohl manchem Mitreisenden auf und neugierige Blicke suchten den dichten Schleier zu durchdringen, der über ihr Antlitz sich zog und im Nacken lang bis zur Erde niederfiel. Ihr dunkles Haar, reich mit Silberfäden durchzogen, legte sich immer noch voll und wellig um die bleichen Schläfen, die eble Form ihres Gesichts, die seltsamen trauer-vollen, großen Augen übten noch immer einen fesselnden Reiz aus.

Sie beachtete niemand, sondern saß gedanken-verloren in der Ecke ihres Koupées. Viel zu langsam für ihre Sehnsucht fuhr der Kourierzug seinem Ziele zu. Nach einer langen Fahrt verließ sie endlich einige Stationen hinter Hannover den Zug. Es war ein sonniger, klarer Wintertag. Schnee lag über Feld

und Wald, als sie den Weg nach dem Gute Heinz Bartleben einschlug, ohne irgend jemand zu fragen. Sie wanderte zu Fuß die Stunde Wegs, ihr leichtes Gepäck hatte sie auf dem Bahnhof zurückgelassen, und es that ihr wohl nach der weiten Reise, sich in der frischen Luft ergehen zu können. Oft blieb sie stehen, wie nach Atem ringend, und ihre Blicke hafteten an einzelnen Punkten der Umgebung. Sie erinnerte sich jetzt im Angeficht der früheren Heimat all der Liebe, welche ihr Gatte an sie verschwendet, wie er jeden ihrer Wünsche erfüllt, sie überschüttet mit allem, was das Herz einer jungen Frau beglücken kann, und sie hatte es angenommen ohne Freude, ohne Dank, gleichmütig, kalt, ernst und verschlossen. Sie dachte jetzt daran, wie ein Rächer von ihr ihn entzünden konnte.

Trotz hatte sie ihr Herz ihm verschlossen. Sie wollte ihn nicht lieben, sie wollte jenem treu bleiben, den sie von Jugend auf geliebt, und sie grüßte ihrem Gatten damals, daß er ihr Opfer der Kindesliebe angenommen; sie zürnte ihm, daß er nicht ebel genug war, auf ihre Hand ohne ihr Herz zu verzichten. Jetzt fühlte sie, daß sie zu viel verlangt, und in welcher, milder Stimmung betrat sie den Guteshof und stand eine Weile still, ehe sie sich dem Portale näherte.

Karl Berger hatte schon lange die ihm fremde Dame beobachtet, jetzt trat er ihr entgegen:

„Kann ich — Herrn Dr. Bartleben sprechen?“

„Wen habe ich die Ehre zu melden?“

„Sagen Sie, eine alte Freundin wäre gekommen, ihn zu sehen!“

Karl verbeugte sich und bat die Dame, ihm zu folgen. Er führte sie in den Salon, wußte er doch, daß sein Herr für jeden zu sprechen war und nie jemand abweis, dessen Weg zu ihm führte. Wie vertraut war ihr jeder Gegenstand in dem Raum, den sie betrat, ihr Blick überflog alles und haftete auf diesem und jenem, was ihr einst besonders lieb war.

Geräuschlos war Heinz auf dem schwellenden Teppich näher getreten und Frau Johanna schrak leicht zusammen, als seine sonore Stimme an ihr Ohr tönte.

Sie blickten sich eine Minute in die Augen, forschend, bebend vor Erregung, denn Heinz war es plötzlich, als habe er dies Antlitz schon gesehen, und als sie leise fragte: „Erkennst Du mich nicht?“ da

kam es wie ein Freudenschrei aus seiner Brust:

„Mutter — Du — nur Du kannst es sein.“

Sie streckte ihm die Arme entgegen und er sank nieder zu ihren Füßen, es war ihm, als müßte er Abbitte leisten für den toten Vater, der ihr solch bitteres Leid zugefügt, wie es aus jeder Linie ihres Antlitzes und aus den tiefen, trauervollen Blicken sprach.

„Mein Sohn — mein Heinz —“ flüsterte sie und heiße Tropfen fielen auf seine Stirn, „steh auf — nie nicht vor mir, ich bin es, die der Vergebung bedarf, weil ich Dich verlassen konnte — weicht Du?“

„Mutter, ich weiß alles!“ entgegnete Heinz und fügte zärtlich hinzu: „Arme, liebe Mutter, habe tausend Dank, daß Du zu mir gekommen bist.“

Er küßte ihre Hände, sie aber zog ihn an die Brust und liebte ihn, küßte ihm Wangen und Stirn und das Haar und behielt seine Hand in der ihren. „Und nun bleibst Du hier bei mir, nicht wahr, nun bin ich nicht mehr verlassen und einsam, nun ich eine Mutter habe.“

Die wahrhaft kindliche Freude, die Heinz empfand, rührte Frau Johanna tief. Er klingelte nach Karl, seinem getreuen Diener, und als er kam sprach er voll inniger Freude:

„Karl, heute ist ein Festtag — meine Mutter ist gekommen, geh, laß ihr Zimmer heizen und her-richten, jetzt hast Du eine Herrin —“

Unablässig war Heinz bemüht, es seiner Mutter behaglich zu machen, und sie lächelte ihm dankbar zu, und dann saßen sie Hand in Hand und erzählten einander von ihrem Leben. Heinz brachte den letzten Brief seines Vaters und Frau Johanna las ihn und hob plötzlich betroffen ihr Herz empor.

„Du kennst — sie — Gertha?“

„Ja, Mutter, und ich liebe sie unaussprechlich!“

„D, welche Freude für mich. Auch ich liebe Gertha schon längst wie eine Tochter. Du nun kannst Alles gut werden, mein lieber Heinz, Du sollst, Du mußt glücklich werden, und Euer Glück soll die alte Schuld sühnen. Gertha sprach nie von Dir.“

(Schluß folgt.)

Zum Ziel.

Wie feine Leuchtturms Feuer
Strahl mir des Glückes Schein;
Die Hoffnung steht am Steuer,
Treibt's Schifflein hafenein.

Zur lang' ersehnten Ferne,
Zur lang' ersehnten Ruh;
Wie steigt mein Schiff so gerne
Dem teuren Hafen zu!

Berkenne nicht mein Hoffen —
Es ist so treu, so rein —
Halt Deine Arme offen
Und schließ mich froh hinein.

* **Amerikanisch.**

Ein Tenorist singt die Schlußnummerie in der „Stimme von Portici“. Als er die Hälfte gesungen, hört das Publikum keinen Ton mehr. Der Tenorist war darüber selbst eingeklappt.

* **Gutes Mittel.**

Eine Zeitung brachte unlängst folgendes Inserat:
Auständiges Einkommen gesucht. Leichte Methode, jährlich 6000 Mark zu verdienen. Erläuterung gegen Ein-sendung von 5 Mark unter X. 3000 Poste restante 47
Ein Leser schickte die verlangte Summe und erhielt umgehend folgenden kurzen Bescheid:
Machen Sie's, wie ich es mache!

* **A.:** Na, wie geht es Ihnen, haben uns ja so lange nicht gesehen?

* **B.:** Wie's mir geht? Na, wie 'nem jungen Rechts-anwalt.

* **A.:** Was heißt das?

* **B.:** Sehr einfach: ich kann nicht klagen.

* **A.:** „Wie finden Sie die Frau v. X.? Soll früher Wirtschaftlerin gewesen sein, oder etwas Ähnliches. Ziemlich ungebildet, nicht?“

* **B.:** „Wenn sie mich nicht anpricht, spricht sie mich an. Spricht sie mich jedoch an, so spricht sie mich nicht an.“

* **Großartig.**

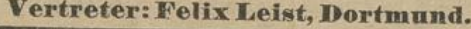
Glauben Sie, daß die Wolken sich verschieben werden und daß wir noch klares Wetter bekommen?

Natürlich! Wir leben ja im Zeitalter der Auf-klärung!

* **Stoßfänger einer Advokatenkammer.**

Hundertmal könnte ich schon verheiratet sein, aber der Papa berechnet jede Besprechung mit fünf Mark, das schreckt alle Freier ab.

J. Brombach.



Für nur
5½ Mark

Nicht gefallende Ware nehme zurück, daher kein Risiko.
Alle werten Besteller bitte sich auf diese Zeitung zu be-

e213

Von Dortmund nach Lünen: 608, 1130, 245, 745.
Von Lünen nach Dortmund: 858, 1280, 532, 950.

J. Brombach.



Siebig Company's
FLEISCH-EXTRACT
NUR **Aecht**, *J. Siebig*
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt!

Beste Magenliqueur Preisgekrönt auf den grössten

Phil. Greve-Stirnberg's
allein ächter Magenbitter
Alter Schwede.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Kolonial-
en- und Delikatessen-Geschäften. 141

Dreh- pianos

auf musikalischem Gebiete **aller
neueste Erfindung.** Voll-
ständiger Ersatz für Musikkapellen von
6—12 Mann. Keine monotone Musi-
k und nicht zu verwechseln mit Dreßströ-
sen oder Drehorgeln. — Die Instrumente
werden in verschiedenen Größen her-
gestellt und spielen 18 Stücke nach
freier Wahl auf Wunsch auch mehr

C. H. Junkermann, Köln.
Friesenwall 19.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Speß nach Duisburg:

Abfahrt von	1-8	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4	1-8	1-8	1-8	1-4	1-
Soest	—	5 ⁵⁶	7 ⁵	10 ¹¹	—	1 ³³	—	4 ¹⁴	—	6 ¹³	8 ¹	8 ¹
Stönnen	—	7 ¹³	10 ²¹	—	1 ⁴³	—	4 ²³	—	—	—	—	—
Werk	—	7 ⁵³	10 ²³	—	1 ³³	—	4 ³⁶	—	6 ³²	8 ³	8 ³	8 ³
Germerbe	—	7 ⁴⁷	10 ³³	—	2 ¹	—	4 ⁴⁶	—	—	—	—	9 ³
Unna	—	6 ³³	8 ¹	10 ⁴	—	2 ¹³	—	4 ³⁹	—	6 ³¹	9 ¹	9 ¹
Unf. Abf.	—	6 ³³	8 ¹	11 ⁴	—	2 ¹³	—	5 ¹	—	7 ¹	9 ¹	9 ¹
Solawische	—	6 ¹³	8 ⁴⁷	11 ¹¹	—	2 ³⁴	—	5 ¹³	—	7 ¹³	9 ¹³	9 ¹³
Applerbeck	—	6 ⁵⁷	8 ³³	11 ¹³	1 ⁴	3 ⁴	—	5 ²¹	—	7 ²³	9 ²³	9 ²³
Sörbe	—	7 ⁶	9 ³⁴	11 ¹³	1 ¹²	3 ¹⁴	—	5 ³³	—	7 ³³	9 ³³	10 ¹
Dortmund	—	7 ³³	9 ³³	11 ³³	1 ³³	3 ³³	4 ⁴⁴	5 ³³	7 ³³	8 ³³	10 ¹	10 ¹
Waldenrond	—	7 ⁴⁴	9 ¹²	12 ¹	1 ⁴³	4 ³	—	5 ³³	—	8 ³³	11 ¹	11 ¹
Langendreer	6 ¹⁵	7 ⁵⁴	9 ¹³	12 ¹¹	1 ³³	4 ²¹	5 ²	6 ¹³	7 ⁵⁴	8 ⁵³	12 ¹	12 ¹
Bochum	6 ³³	8 ⁵	10 ¹	12 ²³	2 ³³	4 ³³	5 ¹³	6 ³³	8 ³³	8 ⁵³	12 ¹	12 ¹
Dümpel	—	8 ¹²	—	—	2 ¹⁴	4 ⁴³	—	6 ³⁷	—	9 ¹	12 ¹	12 ¹
Essele	6 ⁴⁰	8 ³²	10 ¹⁹	12 ²³	2 ²³	4 ³³	5 ³³	6 ⁴⁹	8 ¹³	9 ¹³	12 ¹	12 ¹
Essen	6 ⁵²	8 ⁴⁷	10 ³³	12 ³³	2 ⁴⁴	5 ¹³	5 ³³	7 ¹	8 ¹³	9 ¹³	12 ¹	12 ¹
Mitteldorf	6 ⁵⁷	8 ⁵³	10 ⁴³	12 ³⁷	2 ⁴⁹	—	—	7 ¹	—	9 ¹	12 ¹	12 ¹
Wülfrath a. d. R.	7 ¹²	9 ¹³	11 ¹³	1 ¹⁵	3 ⁷	5 ⁴³	5 ³³	7 ³³	8 ⁴³	9 ³³	13 ¹	13 ¹
Styrum	—	9 ³³	—	1 ³³	—	—	—	7 ³³	—	10 ¹	13 ¹	13 ¹
Duisburg Anf.	7 ³³	9 ³²	11 ¹³	1 ³³	3 ¹³	5 ³³	6 ⁴	7 ⁴⁷	9 ¹	10 ¹	13 ¹	13 ¹

Von Duisburg nach Soest

Abfahrt von	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4	1-3	1-4	1-4	1-4	1-3	1-
Duisburg	620	830	1038	—	1	138	350	567	741	11	—
Eyrum	630	840	1048	—	1	110	—	571	741	11	—
Mülheim a. d. R.	680	888	1055	—	1	117	118	423	6	8	—
Altendorf	650	94	10	—	—	—	214	618	838	118	—
Essen	78	918	1121	—	180	223	442	638	842	124	—
Steele	714	938	1138	—	150	281	465	614	834	124	—
Dortm.	724	—	1144	—	2	—	516	88	9	123	—
Bochum	734	944	1158	—	26	250	516	76	917	16	—
Langendreer	747	955	126	—	218	51	583	719	939	11	—
Altendortmund	756	104	1215	—	238	510	583	738	938	11	—
Dortmund Anf.	8	1015	1235	—	288	520	544	738	938	11	—
Wf.	740	890	1035	213	—	350	—	738	107	—	—
Wf.	754	848	1034	1235	215	44	—	811	1038	—	—
Wf.	84	814	1014	1235	218	412	—	819	1038	—	—
Wf.	810	850	1118	Wnt.	218	422	—	819	1038	—	—
Wf.	860	1128	—	—	—	422	—	830	1040	—	—
Wf.	911	150	—	34	—	418	—	858	1084	—	—
Wf.	911	150	—	34	—	418	—	858	1084	—	—
Wf.	927	128	—	315	—	51	—	917	1112	—	—
Wf.	937	—	—	363	—	51	—	937	—	—	—
Wf.	912	—	—	312	—	52	—	937	1123	—	—

Bon Schwerte nach Holzwidebe: 8^{er} | 10^{er} | 12^{er} | 14^{er} | 16^{er} | 18^{er} | 20^{er} | 22^{er} | 24^{er} | 26^{er} | 28^{er} | 30^{er} | 32^{er} | 34^{er} | 36^{er} | 38^{er} | 40^{er} | 42^{er} | 44^{er} | 46^{er} | 48^{er} | 50^{er} | 52^{er} | 54^{er} | 56^{er} | 58^{er} | 60^{er} | 62^{er} | 64^{er} | 66^{er} | 68^{er} | 70^{er} | 72^{er} | 74^{er} | 76^{er} | 78^{er} | 80^{er} | 82^{er} | 84^{er} | 86^{er} | 88^{er} | 90^{er} | 92^{er} | 94^{er} | 96^{er} | 98^{er} | 100^{er} | 102^{er} | 104^{er} | 106^{er} | 108^{er} | 110^{er} | 112^{er} | 114^{er} | 116^{er} | 118^{er} | 120^{er} | 122^{er} | 124^{er} | 126^{er} | 128^{er} | 130^{er} | 132^{er} | 134^{er} | 136^{er} | 138^{er} | 140^{er} | 142^{er} | 144^{er} | 146^{er} | 148^{er} | 150^{er} | 152^{er} | 154^{er} | 156^{er} | 158^{er} | 160^{er} | 162^{er} | 164^{er} | 166^{er} | 168^{er} | 170^{er} | 172^{er} | 174^{er} | 176^{er} | 178^{er} | 180^{er} | 182^{er} | 184^{er} | 186^{er} | 188^{er} | 190^{er} | 192^{er} | 194^{er} | 196^{er} | 198^{er} | 200^{er} | 202^{er} | 204^{er} | 206^{er} | 208^{er} | 210^{er} | 212^{er} | 214^{er} | 216^{er} | 218^{er} | 220^{er} | 222^{er} | 224^{er} | 226^{er} | 228^{er} | 230^{er} | 232^{er} | 234^{er} | 236^{er} | 238^{er} | 240^{er} | 242^{er} | 244^{er} | 246^{er} | 248^{er} | 250^{er} | 252^{er} | 254^{er} | 256^{er} | 258^{er} | 260^{er} | 262^{er} | 264^{er} | 266^{er} | 268^{er} | 270^{er} | 272^{er} | 274^{er} | 276^{er} | 278^{er} | 280^{er} | 282^{er} | 284^{er} | 286^{er} | 288^{er} | 290^{er} | 292^{er} | 294^{er} | 296^{er} | 298^{er} | 300^{er} | 302^{er} | 304^{er} | 306^{er} | 308^{er} | 310^{er} | 312^{er} | 314^{er} | 316^{er} | 318^{er} | 320^{er} | 322^{er} | 324^{er} | 326^{er} | 328^{er} | 330^{er} | 332^{er} | 334^{er} | 336^{er} | 338^{er} | 340^{er} | 342^{er} | 344^{er} | 346^{er} | 348^{er} | 350^{er} | 352^{er} | 354^{er} | 356^{er} | 358^{er} | 360^{er} | 362^{er} | 364^{er} | 366^{er} | 368^{er} | 370^{er} | 372^{er} | 374^{er} | 376^{er} | 378^{er} | 380^{er} | 382^{er} | 384^{er} | 386^{er} | 388^{er} | 390^{er} | 392^{er} | 394^{er} | 396^{er} | 398^{er} | 400^{er} | 402^{er} | 404^{er} | 406^{er} | 408^{er} | 410^{er} | 412^{er} | 414^{er} | 416^{er} | 418^{er} | 420^{er} | 422^{er} | 424^{er} | 426^{er} | 428^{er} | 430^{er} | 432^{er} | 434^{er} | 436^{er} | 438^{er} | 440^{er} | 442^{er} | 444^{er} | 446^{er} | 448^{er} | 450^{er} | 452^{er} | 454^{er} | 456^{er} | 458^{er} | 460^{er} | 462^{er} | 464^{er} | 466^{er} | 468^{er} | 470^{er} | 472^{er} | 474^{er} | 476^{er} | 478^{er} | 480^{er} | 482^{er} | 484^{er} | 486^{er} | 488^{er} | 490^{er} | 492^{er} | 494^{er} | 496^{er} | 498^{er} | 500^{er} | 502^{er} | 504^{er} | 506^{er} | 508^{er} | 510^{er} | 512^{er} | 514^{er} | 516^{er} | 518^{er} | 520^{er} | 522^{er} | 524^{er} | 526^{er} | 528^{er} | 530^{er} | 532^{er} | 534^{er} | 536^{er} | 538^{er} | 540^{er} | 542^{er} | 544^{er} | 546^{er} | 548^{er} | 550^{er} | 552^{er} | 554^{er} | 556^{er} | 558^{er} | 560^{er} | 562^{er} | 564^{er} | 566^{er} | 568^{er} | 570^{er} | 572^{er} | 574^{er} | 576^{er} | 578^{er} | 580^{er} | 582^{er} | 584^{er} | 586^{er} | 588^{er} | 590^{er} | 592^{er} | 594^{er} | 596^{er} | 598^{er} | 600^{er} | 602^{er} | 604^{er} | 606^{er} | 608^{er} | 610^{er} | 612^{er} | 614^{er} | 616^{er} | 618^{er} | 620^{er} | 622^{er} | 624^{er} | 626^{er} | 628^{er} | 630^{er} | 632^{er} | 634^{er} | 636^{er} | 638^{er} | 640^{er} | 642^{er} | 644^{er} | 646^{er} | 648^{er} | 650^{er} | 652^{er} | 654^{er} | 656^{er} | 658^{er} | 660^{er} | 662^{er} | 664^{er} | 666^{er} | 668^{er} | 670^{er} | 672^{er} | 674^{er} | 676^{er} | 678^{er} | 680^{er} | 682^{er} | 684^{er} | 686^{er} | 688^{er} | 690^{er} | 692^{er} | 694^{er} | 696<

Rheinische Eisenbahn.
 Bon Hörde-Sageney nach Dortmund: 7⁵⁰, 10²⁵, 3³⁰, 7¹³, 8³⁸, 11²¹
 Bon Dortmund nach Hörde-Sageney: 7⁴⁰, 1¹⁵, 4²³, 8¹⁵, 11²¹
 Bon Hörde-Sageney in die Richtung nach Vöhringhausen, Herbede
 Sagen: 7⁵⁸, 8⁵⁰, 1²⁰, 4³¹, 8¹⁵
 Bon Sagen in die Richtung nach Herbede, Vöhringhausen, Hörde: 6²⁷
 9⁴⁵, 3³⁰, 6³², 10²², nur von Vöhring—Hörde 8⁴¹.

Westfälische Eisenbahn.
 Von Dortmund in der Richtung nach Brackel, Anna-Königsborn
 Welver, Seest: 8³⁹, 10⁵⁵, 12²⁷, 2³⁵, 8¹².
 Von Anna-Königsborn in der Richtung nach Brackel, Dortmund
 Köln: 7⁰⁸, 11. 2¹⁹, 8²⁷, 8⁵⁶.

Druck u. Verlag von E. Mohr in Hörde